

Laibacher Zeitung.

Nr. 88.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Montag, 20. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 16. April d. J. dem Capitän der kön. ungarischen Leibgarde, Generalen der Cavallerie Ignaz von Fratricsevicz, anlässlich der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres, in Anerkennung der jederzeit pflichttreuen, im Frieden wie im Kriege vorzüglichen Dienstleistung, das Großkreuz des Leopold-Ordens, mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor und Commandanten der 34. Infanterie-Brigade Karl Drexler als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Hohenwehr“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. April d. J. dem Gefangenenaufseher bei dem Landesgerichte in Graz Joseph Bouz anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 16. April 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. und das XIII. Stück des Reichs-gesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XII. Stück enthält unter Nr. 34 das Gesetz vom 2. April 1885, womit bestimmt wird, wenn die Geldbußen verfallen, welche als Disciplinarstrafen gegen Notare und Notariatssubstituten nach § 158 der Notariatsordnung vom 25. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 75) verhängt werden;

Nr. 35 die Verordnung des Justizministeriums vom 12. April 1885 zur Durchführung des Gesetzes vom 2. April 1885 (R. G. Bl. Nr. 34), welches bestimmt, wenn die als Disciplinarstrafen gegen Notare und Notariatssubstituten nach § 158 der Notariatsordnung verhängten Geldbußen verfallen;

Nr. 36 die Verordnung des Justizministeriums vom 10. April 1885, betreffend die wechselseitige Vollstreckung civilgerichtlicher Erkenntnisse und Entscheidungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie und in dem Canton Waadt.

Das XIII. Stück enthält unter Nr. 37 das Uebereinkommen vom 9. August 1883 zwischen der Regierung Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät und der Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien zur Regelung der Fischerei im Gardasee;

Nr. 38 die Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Innern und der Finanzen vom 7. April 1885 zu dem mit Italien abgeschlossenen Uebereinkommen vom 9. August 1883 (R. G. Bl. Nr. 37 ex 1885), betreffend die Regelung der Fischerei im Gardasee.

Feuilleton.

Der Schlachtenengel.

Aus den Schriften eines alten Kriegers.
Von Harriet Grünwald.

Ich möcht es prägen tief in jedes Herz,
Ich möcht es rufen laut auf allen Wegen:
D' stell dich kühn des Schlachtfelds blutigen Schlägen,
D' biete deine Stirne jedem Schmerz,
Du Freud und Leid, in allen Lebenslagen,
D' lern — entlagen!

E. Müller.

Die Natur schmückt sich jedes Jahr mit neuen Blüten, das Schicksal aber hat nur einen Blumenkranz für den Menschen; ist er zerpfückt, ihn süßt keine Hand mehr zusammen, ihn küßt kein Frühlingswehen zu neuem Leben wach! Schmerz bedeutet das Ertragen, schwindet immer mehr und mehr aus dem Menschengeschlecht. Der Selbstmord ist das sicherste Ziel, sich so rasch als möglich allen Erdenleiden zu entziehen. Die Ewigkeit ist leicht erkauft, und ihr wesenloses Schattenbild, der Tod, birgt keine Strafe in sich für das gewaltsame Ende eines Selbstmörders. Wer zählt auch in dem ewig wogenden Menschenmeere jene kleinen versinkenden Quellen? Der anbetungswürdige Schöpfungsgeist, die Gottheit der Erde zieht nur Kraft und Größe an sich. Ach, meine Seele schrumpft in nichts zusammen, denke ich dabei nur an

Nichtamtlicher Theil.

Unser Gewerbewesen.

(Fortsetzung.)

III. Wahrnehmungen inbetreff der Befolgung der für gewerbliche Betriebe geltenden Normen.

A. Vorschriften über Anlage und Einrichtung gewerblicher Betriebsstätten.

Um genau controlieren zu können, ob in jedem Falle eines inspicierten Etablissements dessen Anlage und Einrichtung den gesetzlichen Vorschriften entspricht, ist es nöthig, jedesmal die diesfälligen Urkunden, Pläne und Beschreibungen, welche bezüglich der betreffenden Anlage bestehen, einzusehen und zu prüfen. Diese Einsichtnahme war in vielen Fällen nicht möglich. Ältere Betriebe, welche vor dem Jahre 1859 schon bestanden hatten, waren selten in der Lage, mir solche Urkunden und Pläne vorzuweisen, aus denen ich entnehmen konnte, welcher Art und welchen Umfangs die erste Bewilligung der betreffenden Anlage gewesen ist. Aber auch bei Betrieben, welche erst nach dem Jahre 1859 ins Leben getreten waren oder nach diesem Zeitpunkte sich umgestaltet hatten, war ich nicht immer so glücklich, jene Papiere vorgelegt zu erhalten; dieselben waren entweder überhaupt nicht vorhanden oder in anderen Händen (entweder bei der Centraldirection, welche an einem anderen Orte ihren Sitz hat, oder wohl auch in den Registraturen der Vorbesitzer); in dem einen oder anderen Falle empfing ich wohl auch den Eindruck, als ob man mir dieselben absichtlich vorenthalte, weil man das Bewusstsein habe, von den in denselben bestimmten Grenzlinien sich längst entfernt zu haben.

So weit mir jene Documente thatsächlich vorgelegen, fand ich in der Mehrzahl von Fällen, daß die betreffenden Vorschriften des Gesetzes befolgt worden waren und die Anlagen in den Grenzen verblieben sind, welche die jeweiligen Urkunden gezogen haben. Einige Fälle kamen mir allerdings vor, wo ich eine nachträgliche Aenderung der Anlagen constatiren konnte, die eigenmächtig, ohne behördliche Genehmigung erfolgt war. Es waren dies theils solche Fälle, wo der Gewerbezweig gewechselt oder durch Verbindung mit einem andern erweitert wurde, theils solche, wo das Unternehmen lediglich quantitativ gewachsen ist und nur eine Vermehrung seines Inventars an Betriebsanrichtungen und demzufolge eine Vergrößerung oder Vermehrung seiner Arbeitslocalitäten vorgenommen hat. So fand ich eine alte Zündwarenfabrik in eine Mühle, eine Mühle zu einer Gerberei, eine andere zu einer

Anlage der Papierfabrication, endlich eine dritte zu einer Tuchfabrik umgestaltet, ohne daß ich in Erfahrung zu bringen vermochte, ob und in welcher Urkunde hiefür eine behördliche Bewilligung erteilt worden wäre. Noch häufiger kamen Fälle der zweiten Art, bauliche und räumliche Erweiterungen einer Anlage vor, deren Consentierung nicht immer nachgewiesen war.

Mit der Befolgung der Bau- und Feuerpolizei-Vorschriften wird es überhaupt, namentlich auf dem Lande, in Dörfern, Märkten und kleineren Städten, nicht immer besonders streng genommen. Ich fand industrielle Anlagen, welche weder Sicherheitsstüren noch Rettungsstiegen für den Fall einer Feuergefahr besaßen, wiewohl unmittelbar unter den Gerüsten des Daches Arbeitsräume vorhanden sind, in denen eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigt ist und wo entweder durch die Beleuchtung mit Gas oder Petroleum oder durch einzelne Manipulationen, z. B. Sengen in der Textilbranche, eine Feuergefahr besteht. Mehrfach wird auch die auf die Anlage der Dampfesselräume bezügliche Vorschrift der einzelnen Bauordnungen außer acht gelassen. Nach denselben sollen nämlich Dampfessel, womöglich, entfernt von solchen Localen aufgestellt werden, in denen gewöhnlich eine größere Anzahl von Personen arbeitet; auch soll dieses Local nur leicht überdeckt und in keinem Falle gewölbt sein. Dem entgegen traf ich in vier Fällen Anlagen, wo der Kessel entweder in einem Arbeitsräume untergebracht war oder das Kesselhaus gleichzeitig noch für andere Zwecke benützt wurde. In einem Falle fand ich zwei Dampfessel in der Balkerei eines Unternehmens der Textil-Industrie untergebracht; in zwei anderen Fällen befanden sich neben dem Dampfessel noch die Arbeitsstellen anderer Arbeiter; in dem vierten endlich (Papier-Industrie) verwendete man die Wärme des Dampfessels, um damit feuchtes Materiale zu trocknen; den ganzen Tag sind dort mehrere Arbeiter beschäftigt, getrocknetes Materiale aus den dafür hergestellten Gestellen über den drei Dampfesseln auszunehmen und feuchtes wieder einzulegen.

Ich habe derartige Vorkommnisse beanstandet, und bin ich in der angenehmen Lage, die Abstellung derselben verzeichnen zu können.

B. Die Vorschrift inbetreff der Verwendung von Kindern.

Einzelne Kinder als jugendliche Hilfsarbeiter verwendet zu sehen, kam mir bei der Inspection des einen oder anderen Betriebes vor. In größerer Anzahl traf ich solche Arbeitskräfte jedoch nur in den Etablissements bestimmter Branchen der großen Industrie. Ich constatirte folgende Zahlen:

die kleine Erde — unsern Planeten —, doch sie wird groß und weit, wenn sie den Himmel und seine Urbilder zu fassen versucht. Das ist eine Ewigkeit flammender Sonnen, fliegender Riesenkörper, kreisender Welten — Millionen Meilen von uns entfernt! Dort, wo kein menschliches Auge sie mehr wahrnehmen kann, nimmt diese unfassbare Ewigkeit neuen Anfang. Vor der Kraft, die der Unendlichkeit rastloses Leben gibt, sinkt meine Seele in den Staub, vermag meine Lippe das glühende Gebet nicht auszusprechen, in dem mein ganzes Sein untergeht. Verschlossenheit war von jeher der Grundzug meines Wesens. Ich suchte mir nie die Gunst der Menschen zu gewinnen, weder als Jüngling noch als gereifter Mann. Nur ein Frauenbild griff mit nie erlöschender Feuermacht in mein Seelenleben.

Prisca, du warst ein Mädchen voll Kraft und Seelengröße! Dich umfieng nur eine ärmliche Hütte, während in dem stolzen Schlosse die Treulosigkeit, der Verrath auf seinen Pfosten ruhten. Deine Hütte umwehte heilige Wahrheit, während die Lüge durch die Schlossräume wandelte. Dein Andenken trage ich in der Seele wie einen funkelnden Edelstein, dessen strahlender Farbenglanz sich nie abschwächt; ja, einen Verkünderhimmer habe ich um dich und dein ganzes Wesen umwoben, wie ihn selten ein sterblicher Mensch um sein Ebenbild schlingt.

Es war im August des Jahres 1869. Eine Reise führte mich durch ein wildromantisches Alpenland Oesterreichs. Bei einer einsamen Streiferei durch das Gebirge verspätete ich mich einmal, daß mich die

Abenddämmerung noch in den Bergen überraschte. Rasch eilte ich dem Thale zu; als ich es erreichte, war bereits die Nacht hereingebrochen. Fremd und unbekannt mit der Gegend, war ich völlig rathlos, wohin ich mich wenden sollte. Da tauchte in der Ferne ein helles Licht auf. Ich folgte seiner Spur und stand bald vor einem kleinen Hause. Durch die offene Thüre erblickte ich den inneren Raum. Eine weibliche Gestalt von schlanken, zarten Formen saß neben dem Herdfeuer, zu ihren Füßen lag ein riesiger Hund. Das leise Rurren des Hundes ließ die Bewohnerin des Hauses den Kopf wenden: Wie die Blume so oft den Todestein in ihrem zarten Gebilde trägt, so wehte mir ein todesmüder Ausdruck aus dem von flackerndem Feuerlicht beleuchteten, wunderlieblichen Gesicht entgegen.

Ich habe mich im Gebirge verspätet, sagte ich endlich leise, da grüßte mich der Feuerchein dieses Hauses, ich folgte seiner Spur. Das Mädchen heftete ihr großes Auge auf mich: Was wünschen Sie nun hier? sagte es, die Hand beschwichtigend auf des Hundes Kopf legend, der lauter zu knurren anfieng. Ich nannte die Ortschaft, wo das Gasthaus lag, in dem ich wohnte.

Sie haben noch zwei volle Wegstunden bis hin. Mein Blick fiel unwillkürlich auf die gebratenen Kartoffeln, die neben dem Herdfeuer lagen.

Sie wünschen ein Nachtessen? fragte das Mädchen.

Ja, ich habe mir Hunger, Durst und Müdigkeit aus den Bergen geholt.

Branche:	Alter von 10 — 12,	12 — 14,	14 — 16 Jahren
Eisenbranche	—	4	347
Glassabrication	4	35	202
Textilindustrie	1	136	535
Papierfabriken	—	1	86
Zündwarenfabriken	—	4	193

Es wäre eitel, zu glauben, daß diese Zahlen die wirklichen Verhältnisse getreu widerspiegeln. Manche der aufgeführten Ziffern wird sich wahrscheinlich in der Wirklichkeit etwas höher stellen. Eine absolute Genauigkeit ist im ersten Jahre nicht zu erzielen, nachdem man da nicht Zeit hat, selbst eine genaue Conscriptio der Kinder vorzunehmen, und bei Stichprobenweisen Fragen an die Arbeiter doch auch wieder manche absichtliche oder absichtslose Unrichtigkeit mit unterläuft. Verlässliche Daten werden erst dann zu erreichen sein, wenn einmal specielle Verzeichnisse über jugendliche Arbeiter geführt und wenn Arbeitsbücher oder Arbeitskarten auch für diese Kategorie von Arbeitern allgemeiner werden.

Meistentheils waren es leichtere Arbeiten gewesen, mit denen ich diese Kinder beschäftigt fand. Nach der Vorschrift des Gesetzes ist die Verwendung von Kindern unter 12 Jahren ausnahmsweise zu solchen Arbeiten gestattet, welche der Gesundheit nicht nachtheilig sind und die körperliche Entwicklung nicht hindern. Nur in zwei Fällen fand ich Anlaß, eine dem entgegengesetzte Verwendung von Kindern zu beanstanden:

In einem Etablissement der Textil-Industrie fand ich ein kleines Mädchen bei dem Selfactor in etwas gefährlicher Weise beschäftigt; sie mußte das Reinigen der Cylinderbänke besorgen, nachdem eine maschinelle Vorrichtung dafür nicht vorhanden war, und hatte während des Ganges des Wagens zwischen diesem und der Maschine hin- und herzu laufen, um ihre Aufgabe schnell zu verrichten. Ein zweiter Fall kam mir in der Papier-Industrie unter. Hier fand ich einen allerdings schon 13jährigen Knaben mit der Aufgabe betraut, die Papiermaschine und deren Getriebe zu reinigen; dabei mußte der Junge zwischen Wellen und Riemen scheiben und anderen gefährlichen Maschinentheilen herumhantieren und ein einziger Fehltritt auf dem feuchten, glatten Boden würde da genügen, um ihm eine Verletzung oder den Tod zu bringen.

Den im Gesetze vorgeschriebenen Erlaubnisschein des Gemeindevorstandes konnte man mir nicht überall präsentieren.

Der Bestimmung wegen entsprechender Sorge für den Unterricht der noch schulpflichtigen Kinder wird, wo ich solche bisher bei größeren Etablissements verwendet gefunden habe, in der Regel durch den Vorstand eigener Fabriksschulen Genüge gethan. Solche Fabriksschulen traf ich bei mehreren Etablissements der Glasindustrie und der Textilbranche.

So viel ich bisher zu beobachten und zu erfahren in der Lage war, kann ich sagen, daß die Verwendung von Kindern in den vom Gesetze bezeichneten Altersstufen sich vermindert. Seit dem Erlaß des Gesetzes vom 17. Juni 1883, betreffend die Bestellung von Gewerbe-Inspectoren, haben einzelne Industrielle bereits aus eigenem Antriebe eine Reduktion solcher Arbeiter eintreten lassen, die noch in jenem Alter stehen; andere haben über meine Veranlassung eine solche für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Da die Abklopfung dieser Hilfskräfte oft nur bei einer Aenderung im ganzen Arbeitsgange, mitunter wieder nur im Gefolge einer maschinellen Neuerung statt-

finden kann, so glaube ich in solchen Fällen etwas zuwarten und nicht sofort mit Strafanzeigen vorgehen zu sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsrath.

108. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 17. April.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 30 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr von Pino.

Die Gesetzentwürfe, betreffend 1.) die Mählfreibahn; 2.) eine Localbahn von Lemberg nach Rawa Ruska; 3.) eine Localbahn von Laibach nach Stein; 4.) die Localbahnen Hatna-Kimpolung und Sliboka-Verhomet sammt Abzweigungen werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Fürst Czartoryski referiert über folgende Gesetzentwürfe: betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Doboj über Dolnja Luga nach Simni-Han; die kaiserliche Verordnung vom 28. Juli 1884, betreffend Unterstützungen aus Staatsmitteln für die durch Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden von Galizien; dann betreffend die Zuschläge zu dem kaiserlichen Grundentlastungsfonds; ferner betreffend die tauschweise Ueberlassung von Objecten des unbeweglichen Staatseigenthums; weiter betreffend die Veräußerung mehrerer Objecte des unbeweglichen Staatseigenthums in Prag; endlich betreffend die Gewährung eines Beitrages aus Staatsmitteln zu den Kosten der in Niederösterreich zu errichtenden neuen Zwangsarbeitsanstalt. — Diese Gesetzentwürfe werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Es werden hierauf eine Reihe von Petitionen nach den Ausschussanträgen ohne Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Nordbahn-Uebereinkommen.

Inland.

(Parlamentarisches.) Laut einer an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gelangten Mittheilung des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe vom 17. April d. J. wird die Schließung der Reichsraths-Session von Sr. Majestät dem Kaiser am Mittwoch, den 22. d. M., 12 Uhr mittags in feierlicher Weise vollzogen werden.

(Aus dem Justizministerium.) Der Reichsrathsabgeordnete und k. k. Notar Stanislaus Ritter von Madehski, welcher, wie schon gemeldet, der Mitarbeiterschaft an den legislatorischen Arbeiten des Justizministeriums in dieses Ministerium berufen wurde, hat bereits seine Thätigkeit aufgenommen. Dr. Madehski, welcher im Justizministerium, wie der beamtentechnische Ausdruck lautet, in außerordentlicher Verwendung steht, ähnlich wie Professor Langer im Unterrichtsministerium, hat vornehmlich die Aufgabe, den Entwurf der neuen Civilproceß-Ordnung im Sinne der im Justiz-Ausschusse sowie seitens

der vom Justizministerium im Vorjahre veranstalteten Enquete beantragten Abänderungen umzuarbeiten. Darnach das Justizministerium beabsichtigt, diesen Gesetzentwurf womöglich noch in der ersten Session des neuen Reichsrathes einzubringen, so sollen durch die Thätigkeit des Dr. Madehski, welcher Referent des Justiz-Ausschusses gewesen und auch Privatdocent an der Krakauer juristischen Facultät ist, alle jene Vorarbeiten getroffen werden, welche es ermöglichen sollen, sofort in die Discussion dieses Entwurfes treten zu können.

(Zur Wahlbewegung.) Aus Troppau trifft eine Nachricht ein, welche ein intensives Streiflicht auf die so vielgerühmte Einigkeit der Vereinigten Linken wirft. In einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung erstattete der Abgeordnete Sag am vorigen Freitag seinen Rechenschaftsbericht. Darüber interpelliert, wie er sich verhalten möchte, wenn ein deutschnationaler Club sich bilden würde, antwortete Dr. Sag, daß er das Ausscheiden einer deutschnationalen Gruppe als einen großen Fehler betrachten müßte und sein Mandat niederlegen würde. Der Abgeordnete von Troppau polemisierte gegen die „patentierten“ Deutschen und plaidierte für eine Annäherung der Linken an die Clericalen. Dr. Sag schloß seine Rede, indem er erklärte, die Linke könne kein „weit aussehendes“ Programm brauchen, die Lösung müsse lediglich sein: Keine Differenzen und keine Forderungen, die vorläufig unerfüllbar sind.

(Ein neuer Handelsvertrag mit Griechenland.) Wie die „Presse“ meldet, trat Sectionsrath Freiherr v. Kalchberg im Auftrage des Handelsministers vorgestern eine Reise nach Athen an, um den dortigen österreichischen Gesandten bei den Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit Griechenland zu unterstützen. Freiherr v. Kalchberg ist auch von Seite der ungarischen Regierung mit der Wahrung der Exportinteressen Ungarns betraut worden.

(Kärnten.) Der vom Kärntner Landtage in der letzten Session beschlossene Gesetzentwurf bezüglich der Beitragsleistung der Interessenten zur Regulierung des Draufusses in Kärnten hat die kaiserliche Sanction erhalten. Der von den Interessenten zu leistende Beitrag ist mit 333 333 fl., die jährliche Quote für Regie und Erhaltung mit 8400 fl. festgesetzt, und ist ersterer in 15 Jahren, letztere vom Jahre 1884 angefangen zu leisten.

(Zur Aufhebung des Triester Freihafens.) Im Sommer v. J. erging seitens des Handelsministers Baron Pino an den Ingenieur der Marceller Gesellschaft für Docks und Hafenanlagen, Mr. L. Baret, welcher wiederholt vom Auslande diesfalls um seine Beihilfe angegangen wurde, die Einladung, ein Project für die wegen der Aufhebung des Triester Freihafens erforderlichen Hafenanlagen auszuarbeiten. Das betreffende Exposé des genannten Fachmannes liegt nun bereits vor und ist der Seebehörde und der Triester Handelskammer, ferner der Südbahn und dem Lloyd zur Begutachtung, welche im Wege einer im Sommer stattfindenden Enquete erfolgen soll, zugegangen. Damit ist die Durchführungsfrage der Erledigung näher gebracht. Die Durchführungskosten werden mit sieben bis acht Millionen Gulden beziffert. Das Baret'sche Project soll von dem vorher im Handelsministerium ausgearbeiteten nicht wesentlich abweichen.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(62. Fortsetzung.)

Sie wollte offenbar noch etwas hinzusetzen, aber sie konnte es nicht über die Lippen bringen. Sie war in großer Aufregung.

— Zahlt man Ihnen viel dafür? — fragte sie endlich.

— Wie es kommt, Venzhen. Es ist eine schwere Arbeit.

— Sie sind also nicht reich?

— Nein, ich bin es nicht.

— Dann werde ich arbeiten und Ihnen helfen...

Sie blickte rasch zu mir auf, erröthete, indem sie die Augen wieder niederschlug, und plötzlich — umarmte sie mich und drückte ihr Köpfchen fest an meine Brust.

— Ich liebe Sie... ich bin nicht stolz —

flüsterte sie — wie Sie gestern sagten... nein!... ich liebe Sie, weil Sie allein mich lieben...

Thänen erklickten ihre Stimme, ichmerzvolle Seufzer entstrangen sich ihrer Brust. Sie sang vor mir in die Knie, küßte mir Hände, Füße... Sie

— Sie lieben mich!... wiederholte sie... Sie nur allein, Sie allein!

Krampfhaft hielt sie meine Knie umfaßt, umarmte das Gefühl, das sie so lange zurückgehalten, brach sich mächtig Bahn, und ich begriff nun diese wunderliche Hartnäckigkeit des leuchtenden Herzens, das umso gewalt-

samer alles in sich niederkämpft, je flüchtiger das Verlangen ist, das Herz ausschütten, bis endlich

Das heißt, Sie möchten auch ein Nachtlager in diesem Hause?

Ich neigte bejahend das Haupt.

Langsam glitt der Blick des Mädchens über meine Gestalt; dann reichte es mir einige Kartoffeln.

Wenn Sie sich mit diesem Nachteffen, einem Krug kalten Wassers und einem frischen Strohlager begnügen, bin ich gerne bereit, Gastfreundschaft zu üben.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Worte, sagte ich schnell und ließ mich neben dem Mädchen auf die Bank nieder. Leben Sie ganz allein hier? fragte ich.

Nur mit meinem alten blinden Großvater, der früher Dorfschullehrer war, und dem treuen Hector.

Des Mädchens Hand legte sich lieblos auf den Kopf des Hundes, der nicht von ihrer Seite wich.

— Meine Eltern und zwei kleine Brüder verlor ich vor zwei Jahren, sie starben alle im Laufe von wenigen Tagen an einem bösen Fieber. O, es war ein furchtbares Sterben! Das Mädchen stand rasch von der Bank auf und trat in die Hausthüre, das Auge unverwandt nach dem prächtigen Sternenhimmel gerichtet. O ihr ewigen Räthsel! murmelte es vor sich hin. Ihr erschließt der Wissenschaft ein unerschöpfliches Gebiet, das warme Menschenherz aber erfüllt ihr mit — Grauen.

Mit Grauen! rief ich aus. Es war mir neu, meine funkelnde Himmelswelt so beurtheilt zu sehen, dazu aus dem Munde eines Mädchens. Mein Interesse für dasselbe sollte sich steigern, als es mir die Antwort gab: Jedes Räthsel hat einen verschleierte Hintergrund. Weichen Sie Ihr ganzes Leben der Sternen-

welt, was werden Sie sich am Ende Ihrer Tage sagen müssen? daß Sie wohl die Ferne und Größe jener unzähligen Weltkörper erforscht haben bis an ihre äußersten Grenzen, aber der tiefinnerste Kern all dieser Flammenlichter ist Ihnen doch ein ewig unergründliches Geheimnis geblieben. Die Dichter besingen die Sterne, ohne zu wissen, was sie in sich schließen. Ja, hell leuchten sie und funkeln von allen Seiten auf uns nieder und sind uns doch ein ewig todttes Leben.

Der Ausdruck griff mir in die Seele.

Wer hat Sie so denken und reden gelehrt? fragte ich, erhielt aber keine Antwort — der Blick des Mädchens starrte in die Ferne.

Was ist das? fragte ich und deutete nach dem Lichtmeere, das in der nächtlichen Dunkelheit aufstrahlte.

Im Schlosse Dornberg feiert man den Geburtstag des kleinen Erben. O, Graf Dagobert ist so glücklich! Also befindet sich ein Schloß in der Nähe?

Darauf folgte abermals keine Antwort. Eine seltsame Versteinerung hatte sich des Mädchens bemächtigt. Plötzlich presste sie die Hände vor die Stirne, als wolle es dort ein martervolles Etwas niederdrücken und eilte ins Haus.

Ich sah der schlanken Gestalt nach, dann wandte sich mein Blick wieder zu den Sternen. Sie sind uns ein ewig todttes Leben! hallten des Mädchens Worte in mir nach. Ein stilles Frösteln zitterte durch meine Seele, als sie sich selbst die Antwort gab: der Sternenhimmel hast du die glühendste Anbetung geweiht!

(Schluß folgt.)

(Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, wird die Debatte über die Oberhaus-Reform nicht, wie geplant, bloß zwei Tage andauern; die Opposition will dieselbe durch Reden acht Tage hinauszuziehen. Am Freitag sprach Desider Szilagy, und da am Samstag wegen der Vermählungsfeier der Tochter des Ministerpräsidenten keine Sitzung stattfand, gelangt Graf Apponyi erst heute zum Wort.

(In Kroatien) fanden am vorigen Freitag acht Ergänzungswahlen für den Landtag statt. Der Ausfall dieser Wahlen alteriert das Verhältnis der Parteien in keiner Weise.

Ausland.

(Frankreich.) Das neue französische Ministerium hat bereits eine Veränderung erfahren durch das Ausscheiden des Finanzministers Clamageran, der, wie es heißt, mit den übrigen Ministern wegen sofortiger Aufnahme einer Anleihe und wegen der Ersparnisse, die er beantragt, nicht einig gewesen ist. Der Minister des Aeußern, Herr von Freycinet, theilte im Ministerrathe mit, daß die Verhandlungen über den Frieden seitens Chinas sehr regelmäßig betrieben werden.

(Zum russisch-englischen Conflict.) Auch heute läßt die Mehrzahl der Nachrichten die englisch-russischen Differenzen in der afghanischen Grenzfrage als einem friedlichen Austrage nahegerückt erscheinen. Die Nachricht des „Novoje Vremja“ von dem Ausbruche eines Aufstandes in Afghanistan hat noch keinerlei Bestätigung erhalten, indessen bleibt sie immer eine Mahnung, daß bei der Beurtheilung der Friedensausichten außer England und Rußland auch noch ein dritter, und zwar recht unsicherer Factor in Rechnung zu ziehen ist, nämlich Afghanistan. Nach einem Londoner Telegramme sollen in der jüngsten Note Granvilles die von Herrn von Giers gemachten Vorschläge angenommen worden sein. Auch sei jetzt eine Verständigung bezüglich der von Rußland aufgestellten, von England bisher abgelehnten Forderung erzielt, eine principielle Entscheidung über die Grenzfrage sogleich zu treffen und der Commission an Ort und Stelle nur die minder wichtigen Details zu überlassen.

(Aus dem Sudan.) Die Engländer rücken auf der Linie Suakim-Verber langsam vor. Am 16ten April haben ihre Truppen Dtao besetzt; am 17. d. M. wurde die Eisenbahn bis Handub vollendet und sofort wieder auf der Strecke Handub-Dtao in Angriff genommen. Von Osman Digma hört man nichts mehr; es scheint, daß die Unfälle des Mahdi bei El-Obeid seine Thätigkeit lähmen.

(In Tonking) heben nach dem alten Recepte der Mißverständnisse, weil die „Mandarinen nicht vom Friedensschlusse unterrichtet waren“, die Feindseligkeiten wieder von neuem an. Die Chinesen haben am 14. d. M. in der Nähe von Bac-Le — auch dieser Ort taucht wieder auf — die Franzosen angegriffen und wurden mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Ebenso wurde auf ein französisches Kanonenboot geschossen. Dieser Zwischenfall kann möglicher Weise wieder das ganze Friedenswerk in Frage stellen.

(Die Regierung von Canada) beginnt sich auch mit der Frage der Chinesen-Einwanderung zu beschäftigen. In der Sitzung des canadischen Unterhauses am 14. d. M. brachte Staatssecretär Chapleau

eine Gesetzentwurf vor, durch welche jene Einwanderung in ähnlicher Weise beschränkt werden soll, wie in den Vereinigten Staaten.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf) feierte um 17. d. M. sein Namensfest. Anlässlich desselben fand vormittags in der Hofburg-Pfarrkirche in Wien ein feierlicher Gottesdienst statt, worauf der Kronprinz in seinen Appartements die Glückwünsche entgegennahm, die ihm in herzlicher Weise auch aus den Städten der Monarchie übermittelt worden. Nachmittags fand beim Kronprinzenpaare ein Familien-Galabinder statt, an welchem Se. Majestät der Kaiser sowie die hier anwesenden kaiserlichen Familienglieder theilnahmen. Nach dem Diner begab sich der Kaiser in das Schönbrunner kaiserliche Lustschloß, womit zugleich der Sejour dortselbst begann. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sowie die kleine Prinzessin Elisabeth überfielen erst nach der Rückkunft von Budapest, und zwar in den ersten Tagen des nächsten Monats, zum Sommeraufenthalte nach Sagenburg, woselbst bereits im Schlosse die entsprechenden Vorbereitungen zum Empfange derselben getroffen werden.

— (Eine Nacht in Pola.) Wie aus Pola gemeldet wird, ist daselbst Mr. Lambert, Besitzer eines Kupferbergwerkes in Chile, mit seiner Nacht „Wanderer“ eingelaufen. Das Schiff hat 11 Passagiere und eine Besatzung von 52 Leuten an Bord.

— (Ein Familiendrama) spielte sich am 10. d. M. früh in dem deutschen Dorfe Frensdorf ab. Zwei Schwestern, Töchter eines gutsituierten Dekonomen, waren in Streit gerathen, und es ließ sich hierbei die ältere, 19 Jahre alte Schwester hinreißen, der jüngeren 17jährigen ein Messer in die Brust zu stoßen. Das unglückliche Mädchen stürzte blutüberströmt lautlos zusammen. In diesem Augenblicke trat der Vater der Mädchen zur Thüre herein, überblickte die Situation und sank, vom Schlage gerührt, todt nieder. Die Ursache des Streites der Schwestern war der Umstand, daß die jüngere beim Butterrühren — naschte.

— (Eine höchst originelle Idee.) Der Erfinder des Telephons, Professor Graham Bell, will es möglich machen, daß zwei Schiffe auf dem Meere sich telephonisch miteinander unterhalten, natürlich ohne irgend eine Drahtverbindung. Man denke sich einen Wasserbehälter, dessen entgegengesetzte Punkte mit den beiden Polen einer Batterie und einem elektrischen Stromunterbrecher, der den Strom sehr rasch schließt und hemmt, in Verbindung stehen. Wenn man nun das Wasser an zwei anderen Punkten mit den Enden eines Telephons berührt, welches man ans Ohr hält, wird man einen Ton im Apparat vernehmen, sobald die von den Telephonenden berührten Punkte nicht das gleiche Potential haben. Sind die Unterbrechungen schnell genug, so wird der Ton zur musikalischen Note. Zur Anwendung dieses Princips auf der See nehmen wir ein Schiff mit einer Dynamo-Maschine, welche einen starken und schnell intermittierenden Strom liefert. Wenn nun einer der Dynamopole mit dem Wasser hinter dem Schiffe verbunden wird, und wenn der andere Pol mit dem Wasser hinter dem Schiffe, und zwar durch einen nur am Ende offenen, im übrigen aber isolierten Draht, der eine gewisse Strecke lang hinter dem Schiffe herschleppt, in Verbindung steht, so wird ein Beobachter auf einem anderen Schiffe, der mit einem Telephon versehen ist, dessen Enden in der-

selben Art mit dem Wasser in Contact gesetzt sind, die Gegenwart des ersten Schiffes auf eine beträchtliche Entfernung spüren und vielleicht sogar durch eine zweckmäßige Anordnung dessen Richtung bestimmen können. Diese Kenntniß wäre bei Nebel von Nutzen. Man könnte gleichermaßen einen harmonischen Telegraphen einrichten, indem man den Strom in besonderer, etwa dem Morse-Alphabet entsprechender Weise unterbricht, und die Schiffe könnten miteinander reden. Bell versuchte das System auf dem Potomac-Flusse mit zwei kleinen Booten. Eine Säule und ein Stromunterbrecher ermöglichten ihm Mittheilung auf einundeinviertel englische Meilen Entfernung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Generalversammlung des patriotischen Landes-Hilfsvereines für Krain.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des patriotischen Landes-Hilfsvereines für Krain fand am 16. April unter dem Vorsitze des ersten Vicepräsidenten Herrn L. L. Hofrathe Rudolf Grafen Chorinsky statt. Der Versammlung wohnten auch die militärischen Beiräthe des Vereines: Herr L. L. Oberstabsarzt Dr. Franz Stawa und Herr L. L. Oberleutnant und Platzcommandant Anton Fukátko als Gäste bei.

Der Vorsitzende begrüßte zunächst die erschienenen Gäste und die Versammlung und gedachte in den warm empfundenen Nachrufen sowohl des vor kurzem dahingegangenen unvergeßlichen Vereinspräsidenten, Regierungsrathes Dr. Emil Ritter v. Stöckl, anlässlich dessen Ablebens der Vereinsleitung außer den von vielen patriotischen Vereinen zugeworbenen theilnahmevollen Rundgebungen auch eine sehr warm gehaltene ehrende Beileidskundgebung von Seite des Bundespräsidiums zugekommen ist, als auch des im verflossenen Jahre verstorbenen hochverdienenden ersten Bundespräsidenten Karl Freiherrn v. Tinti, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Weiters gedachte der Vorsitzende der Anwesenheit Sr. L. und L. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig anlässlich der Inspicirung der Einrichtungen für die freiwillige Sanitätspflege im November v. J. in Laibach und des hierauf bezüglichen Erlasses des durchlauchtigsten Herrn Protector-Stellvertreters, mit welchem Hochderselbe seine Zufriedenheit über die eifrige Thätigkeit des Vereines auszusprechen geruht hatte.

Hierauf wurde vom Vereinssecretär Herrn Alois Merlat der Bericht für das abgelaufene Vereinsjahr 1884 vorgetragen. Hiernach beträgt das Vereinsvermögen für das Jahr 1884 — nach Abzug des zum Centralfonds abgeführten 30proc. Beitrages per 278 fl. 78 kr. — in Barem 105 fl. 83 kr. und in Effecten 2771 fl., daher zusammen 2876 fl. 83 kr. Es hat sich demnach das Vereinsvermögen gegen das Vorjahr (1883) um 650 fl. 47 kr. vermehrt. Die Zweigvereine wiesen einen Fond von 1404 fl. aus.

Der Bericht bringt weiter zur Kenntniß, daß der Verein gemeinsam mit dem patriotischen Frauen-Hilfsvereine für Krain zur Errichtung von zwei Kranken-Haltstationen ohne Nachtruhe auf dem Rudolfsbathhofe und auf dem Südbathhofe in Laibach und einer Kranken-Haltstation mit Nachtruhe im Coliseum Vorsorge getroffen hat.

Beim Punkte 3 der Tagesordnung wurde eine theilweise Aenderung der Vereinsstatuten im Sinne des in der fünften Bundesversammlung in Wien gefassten Beschlusses und über Antrag eines Vereinsmitgliedes die modificirte Fassung des § 1 der Statuten einstimmig beschlossen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildeten drei Ergänzungswahlen in den Vereinsauschuß, bei welchen gewählt wurden die Herren: Adolf Graf Ledebur-Wicheln, Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trstinski und Gabriel Piccoli.

Nachdem der Vorsitzende noch den verbindlichsten Dank allen jenen ausgesprochen, die den patriotischen Landes-Hilfsverein für Krain in seiner Thätigkeit wirksam unterstützten, und hiebei insbesondere des allgemeinen Militär-Veteranenvereines in Laibach gedachte, brachte er ein dreifaches Hoch auf den Allerhöchsten Protector des Vereines, Se. Majestät den Kaiser, aus, in welchen Ruf alle Anwesenden begeistert einstimmten, und erklärte die Versammlung für geschlossen.

— (Zur Wahlenthaltung der Deutsch-Liberalen.) In unserer Antwort auf den in der vorletzten Nummer des „Laibacher Wochenblatt“ gebrachten, „Wahlenthaltung“ überschriebenen Artikel haben wir, uns die Herren vom „Wochenblatt“ zu ersuchen erlaubt, mit welcher Regierung die Mittel bekannt zu geben, mit welchen sie in der Stadt Laibach den 5658 Deutschen gegenüber den 18845 Slovenen oder im Lande den 29392 Deutschen gegenüber die Majorität verschaffen könnten. Den Bescheid nun, den wir darauf in der letzten Nummer des „Wochenblatt“ erhalten, lautet, daß „ja die deutsch-liberale Partei oft genug (das mögen sich die Herren vom „Slovenski Narod“, vom „Slovan“ und von der „Soca“ wohl merken!) im Landtage und durch volle 13 Jahre ohne Unterbrechung im Gemeinderathe der Landeshauptstadt thatsächlich die Majorität hatte;

jener Moment kommt, wo das ganze Wesen sich bis zur Selbstvergessenheit diesem Bedürfnis der Liebe, der Dankbarkeit, der Bärtlichkeit, der Thränen hingibt.

Sie schluchzte so heftig, daß hysterische Zuckungen sie erbeben machten. Mit Mühe besreite ich meine Knie von ihren Armen, hob sie empor und trug sie zum Divan. Sie schluchzte noch lange, ihr Gesicht in das Kissen vergrabend, als schäme sie sich, mir ins Auge zu schauen, während ihre auf dem Herzen liegende Hand krampfhaft die meinige fest umschlossen hielt. Endlich beruhigte sie sich allmählich, ihr Antlitz jedoch immer noch verhältend. Zuweilen nur fiel ein flüchtiger Blick auf mich, in welchem so viel Mißthe und Bärtlichkeit und doch wieder eine gewisse Scheu lag, die Gefühle, die sie bewegten, zu offenbaren. Endlich beruhigte sie sich ganz und lächelte mir erröthend zu.

— Ist dir nun leichter, mein armes Kind, mein empfindsames Lenchen? — fragte ich.

— Nicht Lenchen, — flüsterte sie, ihr Köpfchen immer noch verbergend.

— Nicht Lenchen? Wie denn?

— Nelly.

— Nelly? Weshalb denn Nelly? Der Name gefällt mir übrigens. Wenn du willst, nenne ich dich Nelly?

— Mama nannte mich so . . . und sonst niemand . . . Ich wollte auch nicht, daß außer Mama ich jemand so nannte. . . Sie aber . . . Sie sollen es thun . . . ich werde Sie immer lieben, immer. . .

„Stolzes Herz,“ dachte ich, „wie viel Zeit brauchte ich, um es zu verdienen, dich — Nelly nennen zu dürfen!“

— Höre, Nelly — begann ich, als ich sah, daß sie sich beruhigt, — du sagst, daß nur allein deine Mutter dich geliebt. Und dein Großvater — liebte er dich nicht?

— Nein. . .

— Du weintest aber um ihn, als ich dich zum erstenmal sah?

Sinnend schwieg sie einen Augenblick; dann sagte sie:

— Nein, er liebte mich nicht. . . Er war böse.

— Ihr Antlitz spiegelte Schmerz und Wehmuth.

— Er war ein altersschwacher Greis, Nelly; wie konntest du viel Liebe von ihm fordern?

— Er war es nur im letzten Monat. Da saß er den ganzen Tag still da, und wenn ich nicht gekommen wäre, hätte er auch zwei, drei Tage ohne Speise und Trank auf einem Platz gesessen. Früher war er viel besser.

— Wann?

— Als Mama noch lebte.

— Du brachtest ihm also Speise und Trank, Nelly?

— Ja.

— Wo nimmst du es denn, bei der Bubnow?

— Nein, bei der habe ich nichts genommen — antwortete sie scharf und erregt.

— Du hast aber selbst nichts gehabt?

Sie erblickte mich und antwortete nichts; dann sagte sie endlich:

— Ich habe auf der Straße gebettelt . . . und wenn ich fünf Kopelen hatte . . . kaufte ich Brot und Schnupftabak. . .

es würde also wahrscheinlich genügen, wenn die heutige Regierung einfach eine objectivc Haltung einnähme, um das wieder zuwege zu bringen". Nun, das dürfte unserer Ansicht nach kaum das richtige Mittel sein, um den Deutsch-Liberalen wieder zur Majorität zu verhelfen; denn die jetzige Regierung bethätigte ja bisher bei den Wahlen ihre Objectivität hinlänglich dadurch, daß sie unseres Wissens weder jemanden zur Wahlurne drängte, noch von derselben fernhielt. Kann jemand das Gegen- theil beweisen, so möge er sich melden. Wir müssen also das „Laibacher Wochenblatt“ schon wieder bitten, der Regierung zu dem gedachten Zwecke ein probateres Mittel anzurathen. Aber ein Mittel — das können wir dem „Wochenblatt“ wohl sagen — ist gewiß nicht das richtige, nämlich — die Wahlenthaltung. Denn eben zu der Zeit, als die Deutsch-Liberalen in Krain in den verschiedenen Vertretungen die Majorität hatten, war ja die Wahlbetheiligung ihrerseits eine außerordentlich lebhaft; es wird also vielleicht dieses das wahre Mittel zur Erlangung der Majorität sein, zumal es ja nach der Behauptung des „Wochenblatt“ „Hunderte und Hunderte von Bewohnern des Landes slowenischer Abstammung gibt, die zur liberalen Partei zählen und bei allen Wahlen mit ihr gewählt haben“. Die Partei des „Wochenblatt“ möge also dieses Mittel versuchen, vielleicht nützt es; die Abstinenz aber, wie sehr sie auch vom „Wochenblatt“ empfohlen werden mag, kann unmöglich jemals zu dem erwünschten Ziele führen.

Und nun nur noch eine Bemerkung. Denn die Herren vom „Laibacher Wochenblatt“ vertragen bekanntlich keine Kritik, am allerwenigsten von Seite der „Laibacher Zeitung“, da ja jede noch so bescheidene Erwiderung ihrerseits auf die, wenn auch noch so barocke, so doch immer als unumstößlich erachteten Behauptungen dieser Herren in ihren Augen ein „aggressives und unqualifizierbares“ Vorgehen, nicht etwa gegen sie selbst, sondern gegen die — Deutschen überhaupt ist. Also nur noch eine kurze Bemerkung: Bezüglich der vor- jährigen Landtags-Ergänzungswahl — sie vollzog sich bekanntlich in den Landgemeinden Innerkrains — haben wir nämlich diesertage dem „Wochenblatt“ gegenüber zu erwähnen uns erlaubt, daß die Partei desselben im Vorjahre eine Wahl in den Landtag vorzunehmen gar nicht berufen war, es ihr daher ganz gleichgültig sein mußte, ob es dabei eine officielle Candidatur gegeben habe oder nicht. Nun wirft das „Wochenblatt“ die Frage auf: „Gibt es etwa nach der Ansicht der „Laibacher Zeitung“ Landtagswahlen, bei denen die Deutsch-Liberalen von vornherein ausgeschlossen sind, mitzu- wirken und ihre Stimmen abzugeben?“ Wir antworten darauf ganz einfach, daß die Deutsch-Liberalen bei den Wahlen der Innerkrainer Landgemeinden was immer für einer Art gar nichts zu suchen und noch weniger ihre Stimmen abzugeben haben, da es dort bekanntlich weder liberale noch reactionäre Deutsche, sondern nur Slowenen gibt. Da hätte es doch den Herren vom „Wochenblatt“ gleichgültig sein können, wer in dem gedachten Wahlbezirke als Landtags- Abgeordneter aus der Wahlurne hervorgehen werde. Doch das war nicht der Fall, sie ärgerten sich gar gewaltig in ihrem Blatte darüber, daß Adolf Džbresa, als an- sehnlicher Regierungscandidat, und nicht Dr. Valentin Carnik, der Candidat des „Slovenski Narod“, des „Slovan“, des „Brenclj“ und des „Strat“, gewählt wurde. Natürlich, Dr. Tavčar, Frihar und Dr. Jarnik einerseits und Dr. von Schrey, Dr. Schaffer und Desch- mann andererseits sind gute Freunde, die sich immer zusammenfinden und innig umarmen, wenn es gilt, die Regierung zu bekämpfen. Ihre Devise ist: „Getrennt marschieren und vereint die jetzige Regierung schlagen“, selbstverständlich — wenn sie sich schlagen ließe.

(Spende.) Seine Durchlaucht der Herr Karl Fürst von Auersperg und Herzog von Gottschee hat dem Ortschulrathe in Lichtenbach, Pfarre Resselthal, zum Schulbaue einen Unterstützungsbetrag von 100 fl. ge- spendet.

(Militärisches.) Die Batterien 12 und 13 des hier in Garnison liegenden 12. Feld-Artillerie- regiments werden heute abends mit Separatzug nach Wien transferiert werden. Weitere zwei Batterien wer- den von hier nach Straß abgehen, sobald ein Ersatz von Klagenfurt hier eingetroffen sein wird.

(Der Handels-Kranken- und Pen- sionsverein) hielt gestern im Rathhause um 11 Uhr vormittags eine außerordentliche General-Ver- sammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war, da sich zu derselben 72 Mitglieder eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über die am 12. d. M. stattgehabte Directionswahl, welches zur Kenntnis ge- nommen wurde; ferner die Wahl zweier Directions- mitglieder anstatt der Herren Alfred Bedenig und Karl Clementschitsch, welche die auf sie gefallene Wahl nicht annahmen. Gewählt wurden die Herren: Camillo Baumgartner und Franz Schantel nahezu einstimmig. In das Revisions-Comité wurde Herr Alfred Bedenig gewählt.

(Jugendliche Diebe.) Vorgestern nachmittags wurden vier junge Knaben in dem Momente attrapiert, als sie im Materialgraben beim Bahnhofe der Rudolfsbahn Kesselfplatten stehlen wollten. Dieselben wurden dem

Landesgerichte übergeben. Nach weiteren Complicen wird gefahndet.

(Vom Wetter.) Die ziemlich ungleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes, welche zu Ende der Vor- woche mit hohem Barometerstand im Norden und nie- derem im Süden verblieb, wurde bald durch das Er- scheinen einer Cyclone über Finnland verändert und vertheilte sich über ganz Centraleuropa gleichmäßiger Barometerstand, während über dem Becken des Mittel- meeres der Druck andauernd niedrig blieb. Das Wetter war dieser Situation entsprechend in Mitteleuropa vor- herrschend ruhig, im Süden unruhig, zeitweise stürmisch, mit häufigen und ergiebigen Regnen. Nach den letzten Depeschcn ist in unseren Gegenden neuerdings der Ein- tritt nördlicher Luftströmung und damit wohl meist heitere, trockene, doch wieder kühlere Witterung voraus- sichtlich.

(Selbstmord.) Samstag vormittags hat sich in Graz der Nähmaschinenhändler Ferdinand Fraß, In- haber der Firma M. Tetel, in seinem Gewölbe mit Chankali vergiftet. Er hinterließ auf seinem Tische einen Brief, in welchem er Krankheit als die Ursache der ver- zweifelten That bezeichnet.

(Vermißt.) Seit vorigen Sonntag wird in Cilli der dreizehnjährige Gymnasialschüler Max Konschitz vermißt. Zuletzt wurde der Knabe auf der Tüfserer Bezirksstraße gesehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 18. April. Hofrath Eitelberger ist ge- storben.

Wien, 18. April. Arbeiter und Arbeiterinnen der Floridsdorfer Zute-Fabrik, 700 an der Zahl, stellten die Arbeit ein, weil die geforderte Lohnerhöhung nur einer kleinen Arbeitergruppe bewilligt wurde. Die Ge- sellschaft requirierte die nöthige Arbeiterzahl aus der Simmeringer Zute-Fabrik, allein auch diese Arbeiter schlossen sich dem Strike an. Die Fabrik ist gesperrt, die Ruhe bisher nicht gestört. Die Beilegung des Strikes wird bis Montag erhofft.

Gzernowitz, 19. April. Die Handelsstadt Wijnitz wurde durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Hundert- vierzig Häuser sind total niedergebrannt. Zahlreiche Unglücksfälle.

Paris, 19. April. Das auswärtige Amt wurde officiell benachrichtigt, daß die „Peking Zeitung“ gestern das Decret veröffentlichte, mittelst welchem die Convention von Tientsin genehmigt und die Räumung des Tonting angeordnet wird. Die Blockade von For- mosa wurde am 16. April aufgehoben.

Paris, 18. April. Freycinet theilte im Minister- rathe eine Depesche über die afghanische Frage mit, wonach die friedlichen Dispositionen überwiegend scheinen und die Mächte eifrig zu Gunsten des Frie- dens bemüht sind.

Paris, 19. April. General Briere telegraphiert, daß französische Emigräre den Rückzug der Chinesen gegen Norden constatieren.

Paris, 19. April. Das „Journal Paris“ meldet, in Spanien sei eine militärische Insurrection aus- gebrochen.

London, 18. April. „Daily News“ sagen: Die gestrige Erklärung Gladstones deute die Fortdauer friedlicher Absichten an. „Standard“ sagt: Die neue Grenzlinie werde infolge der Nachgiebigkeit Englands fast soweit südlich gezogen werden, als Rußland ursprünglich verlangte. — Aus Timpul wird gemeldet: Nach Zerstreuung der Afghanen ziehen sich die Russen anscheinend nach ihren früheren Stellungen zurück. Komarov verließ Pendsch. „Times“ melden: Von Kandahar wurden Verstärkungen nach Herat gesandt.

Petersburg, 18. April. Dem Vernehmen nach sanctionierte der Kaiser die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in den Elementarschulen Polens, ausgenommen für den Religionsunterricht von Angehörigen ausländischer Confessionen. Die Mutter- sprache bleibt Lehrgegenstand.

Petersburg, 19. April. Die Ausrüstung der Kriegs- schiffe in Kronstadt schreitet fort; alle dortigen Kriegs- schiffe erhielten Bereitschaftsbefehl.

Bukarest, 19. April. Die englische Regierung hat an alle in den Donauhäfen befindlichen Handelsschiffe englischer Flagge die vertrauliche Aufforderung ge- richtet, sich aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres zurückzuziehen, und ist durch Befolgung dieses Rathes eine Steigerung der Schiffsfracht nach England um 50 Procent eingetreten.

Nisch, 19. April. Die Thronrede, mit welcher der König die Skupstchina eröffnete, gedenkt dankbar der Gastfreundschaft des Kaisers von Oesterreich an- läßlich der Reise des Königs zu den österreichischen Manövern sowie des Besuches des Königs von Ru- mänien als Beweis der guten Beziehungen zu dem Nachbarstaate. Die Beseitigung der Ursachen der ge- trübten Beziehungen zu Bulgarien, sagt die Thron- rede weiter, liege leider nicht beim Könige. Die Re- gierung kündigt ferner verschiedene reformatorische Vor- lagen an. Die Thronrede wurde vielfach mit Beifalls- äußerungen aufgenommen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 1 Schiff mit Holz (14 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. R. fr.	Mitt. M. fr.		Mitt. R. fr.	Mitt. M. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 83	7 74	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 20	6 17	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 20	5 43	Milch pr. Liter	—	8
Häfer	3 57	3 38	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 50	Kalbsteisch	—	60
Heiden	4 71	5 47	Schweinefleisch	—	68
Hirse	5 85	5 87	Schäpsefleisch	—	38
Kukuruz	5 53	5 65	Hähnchen pr. Stück	—	50
Erbsen 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	17
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 87
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 69
Hilfen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 40
Rindschmalz „ Kilo	96	—	— weiches „	—	5
Schweineschmalz „	82	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch „	52	—	— weißer „	—	20
— geräuchert „	66	—			

Angekommene Fremde.

Am 18. April.

Hotel Stadt Wien. Gfingcr, Kfm., München. — Kralowsky, Eisler, Kaufleute, Wien. — Sedlaczek, Professor, Baden. — Kropf, Reisender, Graz. — Stransky, Reisender, Zglau. Hotel Elefant. Labroisse, Kfm., Valentigny. — Barta, Kfm., und Vossler, Reisender, Wien. — Berlo, Reisender, Peitau. — Dralka, I. I. Bezirkshauptmanns Gattin, Radmannsdorf. — Heinrich, Montanbeamter, f. Frau, Oltro. Hotel Baierischer Hof. Stemberger, Privatier, St. Weit. — Frankovich, Privatier, Krain. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Klein, Reisender, Giffin. — Staufer, Lehrer, Trisail.

Verstorbene.

Den 17. April. Maria Bajk, f. l. Bezirkshauptmanns Witwe, 71 J., Franciscanergasse Nr. 4, Entartung der Unter- leibsorgane.

Den 18. April. Helena Koren, Hausbesizersgattin, 63 J., Studentengasse Nr. 11, Pyämie. — Ursula Seuntz, In- wohnerin, 88 J., Rühlthal Nr. 11, Marasmus senilis. — Franz Ravinssek, Schneidersohn, 1 1/2 J., Polanastraße Nr. 18, Scharlach.

Lottoziehungen vom 19. April:

Wien: 63 62 4 41 73.
Graz: 83 36 53 59 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 100 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Menge des Niederschlags in Millimetern	Wetter
18.	7 U. Mg.	731,71	10,0	ND. schwach	bewölkt	0,40
	2 „ N.	733,99	12,6	ND. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	735,39	9,6	ND. schwach	bewölkt	
19.	7 U. Mg.	736,28	7,6	ND. schwach theilw. bew.		0,00
	2 „ N.	737,14	17,6	ND. heftig	heiter	
	9 „ Ab.	739,72	9,8	ND. schwach	heiter	

Den 18. trübe, regnerisch. Den 19. heiter, windig. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 10,7° und 11,7°, be- ziehungsweise um 1,4° und 2,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eine kleine Ausgabe.

aber ein großer Gewinn, ist bei allen denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandts trägt. (1509)

Dankfagung.

Tief gerührt durch die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer hochgeschätzten und in- nigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Pajk geb. Edlen v. Scheuchenstuel

sowie durch die zahlreiche ehrende Begleitung der Verbliebenen zur letzten Ruhestätte und durch die schönen Kranzspenden, spricht hiefür den tiefstempfun- denen wärmsten Dank aus

die trauernde Familie.

Laibach, 20. April 1885.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, für die schönen Kranzspenden sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der nun verstorbenen Frau

Wilhelmine Schmalz

sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten Dank

die betrübt Angehörigen.

(1448—2) Nr. 794.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird über das Gesuch des Michael Pivl von Godovič Nr. 51 um Verstärkung der Tabulargläubiger seiner Realität Einlage Nr. 35, Katastralgemeinde Godovič, von der beabsichtigten lastenfreien Trennung der Grundparcelle Nr. 175/12 von tziger Realität der verstorbenen Ursula, Theresia, Maria, Barbara und Josef Pozenel, resp. dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, hiemit bekannt gegeben, daß für dieselben zur Wahrung ihrer Rechte als Tabulargläubiger Herr Anton Plešner, Grundbesitzer von Schwarzenberg, als Curator ad actum bestellt und demselben der diezügliche Bescheid vom 2. September 1884, Z. 3285, zugestellt worden ist.

K. k. Bezirksgericht Idria, am 18ten März 1885.